

# Schwieriges Jahr für Gemüsebauern

Gemüseproduzenten TG/SH / Jimmy Mariéthoz ersetzt Peter Konrad als Fachstellenleiter Gemüse und Beeren am BBZ Arenenberg.

**SULGEN** ■ An der Jahresversammlung sprach Hans Ott, Präsident der Gemüseproduzentenvereinigung der Kantone Thurgau und Schaffhausen von einer Saison 2011 mit günstiger Witterung, die den Produzenten Rekorderträge zu Tiefstpreisen bescherte. Anfang Juni erkrankten in Deutschland tausende Konsumentinnen und Konsumenten an Durchfall. Dies wurde auf ein EHEC-Bakterium zurückgeführt, das angeblich auf spanischen Gurken gefunden wurde. Nach den ersten Todesfällen in Deutschland brach auch in der Schweiz bei Gurken, Tomaten und Salat die Nachfrage ein. Die Schweizer Produzenten wurden mit 2,9 Millionen Franken entschädigt.

Ott stellte fest, dass der gnadenlose Preiskampf der Grossverteiler und Discounter, der Einkaufstourismus und nicht zuletzt das Überangebot der Gemüseproduktion eine permanente Tiefpreissituation beschere. Für viele Produzenten war das Jahr 2011 ein schwieriges Jahr.

## Schwerpunkt bei Förderung von Innovationen

«Seit Oktober haben wir mit Jimmy Mariéthoz einen neuen Fachstellenleiter Gemüse und Beeren am BBZ Arenenberg», sagte Ott. Der zurücktretende Peter Konrad (vgl. Artikel unten) wird ihm noch im März dieses Jahres zur Seite stehen. Die Fachstelle Gemüse wird von Jimmy



Präsident Hans Ott (links) bedankt sich beim scheidenden Vorstandsmitglied Peter Merk. (Bilder Mario Tosato)

Mariéthoz, Leiter (100 Prozent), Margareta Scheidiger, Beraterin Gemüse (100 Prozent), Jürg Wittwer, Berater Gemüse (10 Prozent), und Rosmarie Keller, Sachberaterin (50 Prozent), geführt. Die Schwerpunkte liegen im laufenden Jahr bei der Förderung der Innovationen und Betriebsentwicklung, der Sicherung der Qualität und Marktanteile. Einen Vorsprung soll durch

neue Technologien geschaffen und der Wissenstransfer weiterentwickelt werden.

## Peter Merk aus dem Vorstand ausgetreten

Seinen Rücktritt aus dem Vorstand erklärte Peter Merk. Der bisherige Vorstand mit Hans Ott, Präsident, und Ralph Bötsch, Vizepräsident, an der Spitze wurde bestätigt. Neu wurden Peter



Hannes Germann, Schaffhauser Ständerat und Präsident des Verbands Schweizerischer Gemüseproduzenten (VSGP), informiert über die Schwerpunkte des VSGP im laufenden Jahr. (Bilder Mario Tosato)

Aeschmann, Illhart, und Stephan Grob, Schlattingen, in den Vorstand gewählt. Der Präsident lobte den grossen, effizienten Einsatz, den Peter Konrad zugunsten der Beeren- und Gemüseproduzenten leistete.

## Ständerat Hannes Germann informiert

Zum Schluss der Jahresversammlung stellte der Schaffhau-

ser Ständerat Hannes Germann, Präsident Verband Schweizerischer Gemüseproduzenten (VSGP), die Schwerpunkte im laufenden Jahr vor. So soll eine marktorientierte, produzierende, leistungsfähige Gemüseproduktion erfolgen. Es werden begriffliche Anpassungen ins Auge gefasst: «landwirtschaftliche Betriebe» statt «bodenbewirtschaftende bäuerliche Betriebe» – ge-

müseproduzierende Betriebe sind Teil der Landwirtschaft. Unabhängig von den Produktionssystemen soll für gedeckte Flächen eine angemessene Direktzahlung erfolgen. Zugunsten der Ackerbaukulturen soll eine Anpassung der Versorgungsbeiträge erfolgen. Wichtig sei auch in Zukunft eine gezielte Qualitätsstrategie, betonte Germann. *Mario Tosato*

# «Ich säte und schaute, dass die Saat aufging»

Porträt / Peter Konrad, Leiter Gemüse- und Beerenbau für Thurgau und Schaffhausen, verlässt nach 31 Jahren das BBZ Arenenberg.

**SALENSTEIN** ■ «Die Produktion beginnt am Markt», war Peter Konrads Leitsatz. Ende März geht der erfolgreiche Leiter Gemüse- und Beerenbau in Pension. «Ich kam als Beamter hierher, als ein Diener des Volks und Diener der Gemüse- und Beerenproduzenten», erinnert sich Konrad, während er seine filigrane Brille putzt, und fährt fort: «Was macht ein Diener? Er sucht mit seiner Klientel Schwerpunkte.» Diese waren Bildung, Weiterbildung, Beratung, Markt- und Betriebsstrukturentwicklung, aber auch Marketing und Vermarktung.

## Vom Nobody zur Nummer 1 im Schweizer Beerenbau

Peter Konrad hat den Gemüse- und Beerenbau weitergebracht. Folgende Fakten verdeutlichen dies: 1980 gab es 1103 Gemüse- und Beerenproduzenten in den beiden Kantonen Thurgau und Schaffhausen. Heute sind es insgesamt noch 342 Betriebe, die aber eine Fläche von 2054 Hektaren (1980: 939 Hektaren) bewirtschaften. Im gleichen Zeitraum von drei Dekaden wuchs die Gewächshausfläche von 6,2 auf heute 29,4 Hektaren, der Freilandgemüseanbau von 233 auf 1492 Hektaren. Der Gemüseertrag veränderte sich markant von 18 250 auf 55 226 Tonnen, die Beerenproduktion verdoppelte sich von 1110 auf 2277 Tonnen.

Der Thurgau wurde im Beerenbau vom «Nobody» zur Nummer eins im Schweizer Beeren- und Gemüsebau – und von «unter ferner Liefen» zur fünfwich-

tigsten Gemüseregion der Schweiz. Eine Leistung, worauf die Thurgauer Produzenten stolz sein können. «Mein Anteil an der Sache ist eigentlich klein, ich säte und schaute, dass die Saat aufging.»

## Impulse geben und das Gras wachsen hören

Natürlich gab es auch Misserfolge mit Neukulturen: beispielsweise mit Stachelbananen oder südamerikanische Pepino-Melonen. Diese Produkte haben sich längst vom hiesigen Markt verabschiedet. Warum? Peter Konrad: «Das Marketing war gut, doch das Interesse an diesen Produkten liess rasch nach. Wir hatten nicht die Kraft und das Geld, um ein neues Produkt auf dem Schweizer Markt zu lancieren.» Dafür hat anderes Fuss gefasst: Spargel, Zuckerhut, Chicorée, Blueberries und Aronia-Beeren. Dazu kamen die Einführung modernster Anbautechniken, Gewächshäuser und Witterungsschutzanlagen bei Gemüse und Beeren, Verpackungshallen und Lagerhäuser.

«Wir Fachberater müssen einfach Impulse geben und das Gras wachsen hören oder immer einen Schritt voraus sein», sagt Konrad. Konrad spricht immer noch mehrheitlich im Plural, im Wir. Denn er fühlt sich als «einer von vielen», als ein Rädchen im ganzen Uhrwerk.

## «Häckerle» und Brücken schlagen

Konrad hat über tausend jungen Hauslehrtöchtern das «Häckerle» und Jäten – lies: Garten-



Peter Konrad: «Ich habe ein interessantes und erfülltes Leben im Thurgau gehabt und bin dankbar dafür.» (Bild Urs Oskar Keller)

bau – beigebracht. Hunderten von Landwirtschaftsschülern erste Gehversuche im Gemüse- und Beerenbau vermittelt und den Meisterlandwirten die Produktion, das Marketing und die Vermarktung eingetrichtert.

Konrad, der Zürcher mit grauem Seehundschmuck und eben-

so wildem Kopfhair, kann auf Leute zugehen, Brücken schlagen, vermitteln. «Gemüse- und Beerenbauern ticken anders. Ich habe wahrscheinlich – trotz meinem Dialekt und einer Herkunft als Nichtbauer – die Sprache der Bauern, die vorwärts gehen wollen, verstanden – und sie mich.

Es war ein Geben und Nehmen.» Am liebsten traf Konrad Menschen – oder kommunizierte direkt – von Angesicht zu Angesicht, oder per Telefon. Konrad war Ende der 1980er-Jahre einer der Ersten mit einem Mobiltelefon. Das E-Mailen lag ihm weniger. «Als einer der ersten Berater am BBZ hat er dabei, aber auch während seiner langen Bahnfahrten zu schweizerischen Konferenzen in die Westschweiz oder nach Bern, auch mit dem Handy intensiv gearbeitet», erinnert sich Markus Harder, heute Chef des Thurgauer Landwirtschaftsamts. Manchmal habe er dann im Büro das Problem, dass er an zwei Telefonen gleichzeitig Auskunft geben sollte.

«Ich brauchte nur Telefon, Schreibblock und Bleistift, dann funktionierte ich. Meine Konzepte hatten immer auf einer A4-Seite Platz», bemerkt Konrad. Daneben konnte er immer auf ein gutes Sekretariat zählen.

## «Die Produktion beginnt am Markt»

Neben der Förderung einer qualitätsbewussten Produktion steht und stand die Absatzförderung an erster Stelle. «Die Produktion beginnt am Markt», war Konrads Leitsatz, den er seinen Schülern seit 1980 Woche für Woche einhämmerte. Denn ohne Produktion gibt es keine Entwicklung. «Nur was verkauft werden kann, soll produziert werden, sowohl in quantitativer wie auch in qualitativer Hinsicht.»

Ein Wandel von eher vollzugsorientiert zu marktorientiert,

von einzelbetrieblich ausgerichtet zur Projektarbeit mit Gruppen von Produzenten prägte die Beratungsarbeit. Konrad betreut auch zahlreiche Versuche und Projekte; einige davon wirken sogar über die Grenzen, so zum Beispiel die Interreg-Projekte.

## Der «Wanderprediger» gibt fast alle Ämter ab

Soziale Verantwortung war Konrad nicht fremd: Mit der «Stiftung Zukunft Thurgau» in Weinfelden habe er gut zusammengearbeitet und 25 jungen Menschen bei der Arbeitsintegration und Stellenvermittlung geholfen. «Bis auf drei Personen konnte ich alle vermitteln», freut sich Peter Konrad.

In zahlreichen kantonalen und nationalen Gremien wurde seine engagierte Mitarbeit und Fachkompetenz geschätzt. Nun gibt der «Wanderprediger» für Gemüse und Beeren alle Mandate und Ämter ab, fast alle: Das Präsidium der Schweizerische Zentralstelle für Gemüsebau und Spezialkulturen (SZG), die Tätigkeit bei «swissMIP» (Markt-Informations-Plattform) oder auch das Engagement in der Ostschweizer Gemüsebörse.

## Endlich ein Leben ohne Fremdbestimmung

«Ich möchte endlich ein Leben ohne Fremdbestimmung führen, Grossvater sein, segeln, Velo fahren, lesen, Freunde pflegen und mit meiner Frau reisen. Ich habe ein interessantes und erfülltes Leben im Thurgau gehabt und bin dankbar dafür.» *Urs Oskar Keller*